



Fachleute auf dem Podium (von links): Esther Girsberger, Erwin Beck, Manfred Pfiffner, René Barth, Thomas Rüegg, Remo Largo, Regula Späni. Bild: Michael Trost

Remo Largo will eine Schule ohne Noten

RAPPERSWIL-JONA. Nach dem Grosse Erfolg vor anderthalb Jahren organisierten Remo Largo, Regula Späni und Johannes Schläpfer ein zweites Podium zu Schulfragen. Dieses Mal war der Saal im «Kreuz» gross genug für alle.

ELVIRA JÄGER

Eltern und Lehrer haben Sitzleder, so viel ist seit dem Dienstagabend gewiss. Auch nach fast drei Stunden zeigten die vielen Frauen und vereinzelt Männer keinerlei Ermüdungserscheinungen. Das Thema Schule weckt Interesse und Emotionen, wenn auch der Ansturm nicht mehr ganz so gross war wie bei der ersten Veranstaltung. Und Remo Largo, Kinderarzt und Autor mehrerer «Elternbibeln», erwies sich einmal mehr als wahrer Publikumsmagnet. Mit einem anregenden, lebhaft vorgetragenen Einleitungsreferat und mit einigen provokativen Aussagen auf dem Podium wurde er den Erwartungen vollauf gerecht.

Als Zäsur in der Bildungsforschung bezeichnete Largo die Studie des Neu-

seeländers John Hattie zum Thema Lernerfolg. Hattie wies nach, dass die Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler für den Lernerfolg die weitaus wichtigste Rolle spielt. «Je besser die Beziehungen im Beziehungsnetz Schule sind, desto grösser ist der Lernerfolg», fasste Largo die Ergebnisse zusammen. Und das habe nichts mit der vielgescholtenen «Kuschelpädagogik» zu tun.

Gutscheine für freie Wahl

Eine Schule, die vom Kind ausgeht, anerkennt, dass bereits Siebenjährige vor allem eines sind: total verschieden. Dem werde eine Schule, die Leistung über Noten definiert, nicht gerecht, mahnte Largo. Jedes Kind wolle lesen und schreiben lernen, aber nicht jedes zur gleichen Zeit und auf die gleiche Weise. Genau das

aber würden Noten voraussetzen. Erfolgserlebnisse hätten damit nur die Durchschnittlichen. Die andern seien entweder über- oder unterfordert. Nach einem Loblied auf die vielen guten Lehrer, die man doch bitte endlich mit Reformen von oben verschonen solle, kam Largo zu seinem Kernanliegen, der freien Schulwahl. Sein Modell: Jedes Kind erhält vom Staat einen Bildungsgutschein. Damit können Eltern, die beispielsweise keine Noten wollen, ihr Kind in eine Schule ohne Noten schicken.

Sich mit sich selber messen

Eine Umfrage im Saal ergab danach einigermassen überraschende Ergebnisse. Die Mehrheit der anwesenden Eltern hält zwar die Beziehung zwischen ihrem Kind und der Lehrperson für gut. Bei den Themen Förderung und Nachhaltigkeit des Lernens überwiegen die negativen Meinungen aber deutlich. Das fachlich hochstehend besetzte Podium unter der Leitung von Regula Späni war relativ schnell wieder beim Thema Prüfungen

und Noten. Schulpräsident Thomas Rüegg glaubt nicht, dass die Mehrheit der Eltern für eine Schule ohne Noten zu gewinnen ist. Er warb aber für mehr Toleranz gegenüber Leistungsunterschieden bei Kindern, und auch der St. Galler Erziehungswissenschaftler Manfred Pfiffner bedauerte die grassierende Notenläufigkeit.

Gegensteuer kam von der Zürcher Publizistin Esther Girsberger. Kinder wollen sich messen, ist sie überzeugt. Unterstützt wurde sie von René Barth, Schulleiter der Oberstufe Weiden. «Schüler brauchen Prüfungen als Standortbestimmungen.» Noten führten aber zu falschen Vergleichen, entgegnete darauf Erwin Beck, Rektor der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Schüler sollten sich nicht mit anderen messen, sondern mit sich selber. Wertvoll sind für ihn Noten, die den Einzelfortschritt abbilden. Selbst das geht Remo Largo allerdings noch zu weit. Für ihn sind Noten gänzlich ungeeignet, etwas über die Beurteilung eines Kindes auszusagen.

Balm schneidet als Arbeitgeber gut ab

JONA. Die Mitarbeitenden stellen der Stiftung Balm ein gutes Zeugnis aus. Beim 13. Swiss Arbeitgeber Award erreichte sie den guten 19. Rang. Auf diesen Lorbeeren ausruhen will man sich aber nicht.

REGULA KASPAR-FISLER

80 Unternehmen aus den verschiedensten Branchen haben dieses Jahr am Swiss Arbeitgeber Award, der grössten Mitarbeiterbefragung der Schweiz, teilgenommen. Die 30 Besten wurden letzte Woche im Zürich Marriott Hotel feierlich gekürt, darunter aus dem Linthgebiet die Stiftung Balm für Menschen mit einer Behinderung in Jona auf dem guten 19. Rang. Entsprechend erfreut und auch stolz sind die Geschäftsleitung und

die Personalverantwortliche Heidi Seifert, deren Idee die Teilnahme war.

Das Besondere an der Auszeichnung ist, dass allein das Urteil der Mitarbeitenden für die Bewertung des eigenen Arbeitgebers zählt. Die Stiftung Balm gab bereits vor vier Jahren einmal eine Mitarbeiterbefragung in Auftrag. Schon da zeigte sich: Die Mitarbeitenden der Stiftung Balm sind mit ihrem Arbeitgeber zufrieden. Ganz überraschend war das gute Abschneiden am Award deshalb nicht.

Gute bis sehr gute Noten

Gleich in mehreren Bereichen gibt es grosses bis sehr grosses Lob von den Angestellten. So wird das Arbeitsklima als angenehm bezeichnet. Fast 80 Prozent würden die Stiftung als Arbeitgeber uneingeschränkt weiterempfehlen. Auch das Engagement der Mitarbeiter könnte kaum besser sein: Knapp 70 Prozent

freuen sich, zur Arbeit zu gehen, und geben an, dass ihnen an der Zukunft der Behinderten-Institution viel gelegen ist. Gute Noten auch für die Vorgesetzten: Klare Aufträge, Anerkennung für gute Leistung oder eine faire Behandlung attestieren ihnen die Mitarbeiter. Spitzenwerte gabs vor allem auch in der Sparte Zielvereinbarung: Über 75 Prozent schätzen die klaren Vorgaben und die Beurteilung der Leistung nach den vereinbarten Zielen.

Ansporn zur Verbesserung

Das gute Abschneiden ist für die Stiftungsverantwortlichen nicht nur eine schöne Bestätigung für ihre Arbeit. Vielmehr erhofft man sich davon auch einen konkreten Marketingnutzen, denn auch für die Stiftung Balm ist es nicht einfach, gute und engagierte Mitarbeiter zu finden. Schwierig ist es besonders beim Pflegefachpersonal, bei den Lehrperso-

nen und den Polymechanikern, wie Heidi Seifert ausführt. Da macht sich ein 19. Rang beim Swiss Arbeitgeber Award natürlich gut.

Für die Geschäftsleitung und die Personalverantwortliche Heidi Seifert ist das gute Ergebnis auch Ansporn. Verbessern wolle man unter anderem äussere Bedingungen wie den Arbeitsplatz. Auch im Umgang mit Stress gibt es laut Heidi Seifert Optimierungspotenzial. Hier will man über spezielle Angebote für Mitarbeiter, wie zum Beispiel einen Workshop, nachdenken. Und: Auf jeden Fall will die Stiftung in zwei, drei Jahren wieder an der Ausschreibung teilnehmen. Heidi Seifert sagt: «Unser Ziel wird dann ein Rang unter den Top Ten sein.»

Gewonnen wurde der Swiss Arbeitgeber Award übrigens vom Appenzeller Hotel Hof Weissbad, gefolgt von Netcenter aus Zürich (Informatik) und der Firma Sada in Wallisellen (Bau).

Schwinger mit Auszeichnungen

SCHWINGEN. Am 78. Allweg-Schwinget bei Stans holten sich Peter Bühler und auf der Wolzenalp Neu-Eidgenosse Reto Holdener, Florian Riget und Roman Rüegg die begehrte Auszeichnung.

WILLI GIGER

Der Allweg-Schwinget ist nebst dem Ricken-Schwinget eines der bekanntesten Bergfeste ohne Kranzabgabe. Die Nordostschweizer werden seit jeher als Gäste eingeladen: Stefan Burkhalter, der den Schlussgang gegen Lutz Scheuber verlor, Markus Schläpfer sowie der unverwundliche Peter Bühler (Weesen) kehrten mit der Auszeichnung aus der Innerschweiz zurück. Bühler gewann sogar vier Gänge, stellte und verlor einmal. Adrian Oertig (Goldingen) stellte im ersten Gang mit Martin Zimmermann, mit dem Reto Holdener aus Schänis vor einer Woche den eidgenössischen Kranz gewann. Er musste im Kampf um die Auszeichnung mit dem Eidgenossen Ivo Laimbacher (Schwyz) in die Hosen: Er stellte zwar, aber für die Auszeichnung reichte es nicht mehr.

Auszeichnung als «Eidgenosse»

Auf der Wolzenalp siegte der einheimische Senne Urban Götte. Das Augenmerk der Zuschauer galt vor allem auch den beiden Neu-Eidgenossen Urs Aberhalden und Reto Holdener, die sich beide im vorderen Feld der Rangliste klassierten. Holdener verlor das erste Duell mit Jakob Roth und musste auch gegen den guten Verteidiger Christian Holenstein beim Gestellten Punkte liegen lassen. Es folgten vier Siege, zuletzt gegen Marco Schönenberger (Wattwil). Nationalturner Florian Riget (Schänis) blieb mit drei Unentschieden und drei Geputzten ohne Niederlage. Roman Rüegg aus Walde gewann ebenfalls noch die Auszeichnung mit drei Siegen, zwei Gestellten und einer Niederlage.

VERANSTALTUNG

Texaid sammelt

RAPPERSWIL-JONA. Ausgediente Kleider, Schuhe und Haushalttextilien sind wertvolle Rohstoffe und gehören nicht in den Abfallsack. In die rot-weissen Texaid-Säcke gefüllt, werden 95 Prozent weiterverwendet. Möglich wird dies durch die Sortierung der Sammelware in Texaid-eigenen Sortierwerken. Das Sammeln und Sortieren sichert in der Schweiz über 140 Arbeitsplätze, und mit dem Erlös aus dem Verkauf der gebrauchten Textilien werden sechs an Texaid beteiligte Hilfswerke, örtliche Samaritervereine und Kolpingfamilien unterstützt. In den letzten zehn Jahren waren dies über 30 Millionen Franken, die für humanitäre Zwecke eingesetzt wurden. Die nächste Texaid-Sammlung in Rapperswil-Jona findet am kommenden Freitag statt. (e)

IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil. Telefon: 055 220 42 42. Fax: 055 220 42 43. E-Mail: redaktion.obersee@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

Redaktionsleitung

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). Stv. Chefredaktoren: Michael Kaspar (mk), Leiter Regionalredaktion), Martin Steinegger (mst). Sportchef: Peter Hasler (ph).

Aboservice

Zürichsee-Zeitung, Aboservice, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch. Preis: Fr. 369.- pro Jahr. E-Paper: Fr. 188.- pro Jahr.

Inserate

Zürcher Regionalzeitungen AG, Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil. Telefon: 044 515 44 66. Fax: 044 515 44 69. E-Mail: rapperswil@rz.ch. Todesanzeigen: todesanzeigen@zsz.ch. Leitung: Jost Kessler.

Druck

DZZ Druckzentrum Zürich AG. Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.